

MELANCHTHON UND
DIE NATURWISSENSCHAFTEN
SEINER ZEIT

MELANCHTHON-SCHRIFTEN DER STADT BRETTE

Herausgegeben
von Stefan Rhein und
Heinz Scheible

Band 4

frommann-holzboog

MELANCHTHON UND DIE NATURWISSENSCHAFTEN SEINER ZEIT

Herausgegeben
von Günther Frank
und Stefan Rhein

Stuttgart-Bad Cannstatt 2021

Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.dnb.de> abrufbar

ISBN 973-3-7728-2248-3

© frommann-holzboog Verlag e.K. · Eckhart Holzboog
Stuttgart-Bad Cannstatt 2021
Originalausgabe Jan Thorbecke Verlag, Sigmaringen 1998
www.frommann-holzboog.de
Gesamtherstellung: BoD, Norderstedt
Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier

Inhalt

<i>Stefan Rhein/Günter Frank</i>	
Vorwort	7
Zum Geleit	8
Laudatio	10
<i>Cornelis Augustijn</i>	
Melanchthons Suche nach Gott und Natur	15
<i>Wolfgang Maaser</i>	
Luther und die Naturwissenschaften – systematische Aspekte an ausgewählten Beispielen	25
<i>Günter Frank</i>	
Gott und Natur – Zur Transformation der Naturphilosophie in Melanchthons humanistischer Philosophie	43
<i>Dino Bellucci</i>	
Gott als Mens. Die ›physica aliqua definitio‹ Gottes bei Philipp Melanchthon	59
<i>Ralph Keen</i>	
Naturwissenschaft und Frömmigkeit bei Melanchthon	73
<i>Charlotte Methuen</i>	
Zur Bedeutung der Mathematik für die Theologie Philipp Melanchthons	85
<i>Karin Reich</i>	
Melanchthon und die Mathematik seiner Zeit	105
<i>Wolf-Dieter Müller-Jahncke</i>	
Melanchthon und die Astrologie – Theoretisches und Mantisches	123
<i>Barbara Bauer</i>	
Philipp Melanchthons Gedichte astronomischen Inhalts im Kontext der natur- und himmelskundlichen Lehrbücher	137

<i>Wolfgang U. Eckart</i>	
Philipp Melanchthon und die Medizin	183
<i>Theodor Koch</i>	
Melanchthon und die Vesal-Rezeption in Wittenberg	203
<i>Jürgen Helm</i>	
Die »spiritus« in der medizinalhistorischen Tradition und in Melanchthons »Liber de anima«	219
<i>Uta Lindgren</i>	
Philipp Melanchthon und die Geographie	239
<i>Eberhard Knobloch</i>	
Melanchthon und Mercator: Kosmographie im 16. Jahrhundert	253
<i>Riccardo Pozzo</i>	
Die Etablierung des naturwissenschaftlichen Unterrichts unter dem Einfluß Melanchthons	273
<i>Günter Mahal-</i>	
Ein sehr spät nachgelassenes Schreiben des weiland Philipp Schwarzerd an seine Statthalterei zu Brettheim, einen pfälzischen Landsmann betreffend	289
Register	313

Vorwort

Daß Philipp Melanchthon zu den Naturwissenschaften und anderen wissenschaftlichen Disziplinen seiner Zeit ein positives Verhältnis hatte, wird – sofern dieses Thema überhaupt in der Forschung Beachtung findet – mitunter behauptet, selten aber belegt. Das Melanchthonhaus in Bretten hatte deshalb eine internationale Tagung im Anschluß an die Melanchthonpreis-Verleihung 1994 veranstaltet, um dieses Desiderat der Forschung aufzugreifen und durch neuere Untersuchungen zu belegen, wie der Theologe und Reformator Melanchthon tatsächlich zu den Wissenschaften seiner Zeit stand. Die hier vorliegenden Tagungsbeiträge aus den einzelnen und so verschiedenen Fachdisziplinen wie Theologie, Naturphilosophie, Mathematik, Astrologie, Astronomie, Medizin, Geographie und Kosmographie präsentieren ein beeindruckendes Bild eines Gelehrten, dem es durch sein unermüdliches Wirken und durch seine umfassende Bildung in nahezu allen Bereichen des Wissens in der frühen Neuzeit gelang, die beginnende religiöse Reformbewegung des 16. Jahrhunderts mit den zeitgenössischen Erneuerungen in Wissenschaft und Technik zu verbinden. Wie die Beiträge belegen, verkörpert Melanchthon wie kaum ein anderer Gelehrter eine produktive Synthese von Reformation und expandierenden Wissenschaften der frühen Neuzeit.

Die Herausgeber bedauern, daß sich die Publikation der Tagungsbeiträge so lange verzögert hat. Die Fülle der Ereignisse um das Melanchthon-Jahr 1997 haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Melanchthonhauses bis an die Grenzen des Möglichen beansprucht. Den Autoren gebührt unser Dank für ihre Geduld bei der Herstellung dieses Tagungsbandes.

Bretten/Wittenberg, Ostern 1998
G. Frank/S. Rhein

Zum Geleit

Zum dritten Mal nach 1988 und 1991 konnte die Stadt Bretten zur Melanchthonpreis-Verleihung im Jahr 1994 mit dem Niederländer Cornelis Augustijn einen herausragenden Gelehrten ehren, der sich in seinen vielfältigen Untersuchungen und Publikationen um die Erforschung der frühen Neuzeit, besonders der Geistesgeschichte jener Zeit verdient gemacht hat, die nicht nur für Philipp Melanchthon prägend war, sondern die dieser Humanist und Reformator selbst durch sein umfassendes Wirken geprägt hat.

Mehr denn je ist die Stadt Bretten von der Bedeutung des Melanchthonpreises und den Forschungen über ihren größten Sohn überzeugt. So wichtig auch die Fragen unserer Zeit sind, so brennend manche aktuelle Probleme nach schnellen Lösungen drängen: eine Kultur, die nicht nach ihren geistigen Grundlagen fragt, hat die entscheidenden Bedingungen ihres Bestehens nicht verstanden. Gerade heute, da wir unter veränderten Bedingungen nach einer neuen ethischen und geistigen Orientierung unseres Gemeinwesens ringen, mehr noch: da sich ein ganzer Kontinent seiner religiösen Wurzeln zu entledigen scheint, ist der Blick in die Konstitutionsbedingungen unserer Neuzeit von entscheidender Bedeutung. Sie sind schlicht Voraussetzung zum Verstehen unserer Gegenwart.

Gewiß steht das Schicksal des größten Sohnes der Stadt Bretten wohl für immer im Schatten des anderen großen Reformators Martin Luther. Dennoch beginnt Melanchthon, angeregt durch die jüngere Forschung, in seiner ihm eigenen Originalität in das Bewußtsein der Öffentlichkeit zu treten. In einer genialen Weise hatte Melanchthon die wichtigsten geistigen Strömungen seiner Zeit, Humanismus und Reformation, in eine Synthese zu bringen und auf diese Weise die Kultur der frühen Neuzeit mitzuprägen vermocht. Melanchthon war nicht nur von einer tiefen Sehnsucht nach Erneuerung von Glaube und Kirche zeitlebens erfaßt; in für uns heute beeindruckender Weise hat er daneben das gesamte ihm zugängliche Wissen der Tradition für zeitgenössische Fragestellungen in Theologie, Philosophie und verschiedensten wissenschaftlichen Disziplinen fruchtbar machen können. Davon zeugen die Beiträge des nun vorliegenden Tagungsbandes, die im Anschluß an die Preis-Verleihung vorgetragen und lebhaft diskutiert wurden.

Dem Gemeinderat der Stadt Bretten möchte ich – gerade vor dem Hintergrund der schwieriger gewordenen finanziellen Situation der Kommunen – für die einhellige Zustimmung zur Herausgabe der Melanchthon-Schriften danken. Mein besonderer Dank gilt dem Leiter der Melanchthon-Forschungsstelle in Heidelberg, Herrn Dr. Heinz Scheible, dem mittlerweile aus dem Amt geschiedenen Kustos und als Direktor der Luther-Gedenkstätten nach Wittenberg berufenen Herrn Dr. Stefan Rhein und dem als Kustos neu berufenen Herrn Dr. Günter Frank. In ihren Händen lag und liegt die – wenn auch durch die Jubiläumsfeier anlässlich des 500. Geburtstags kurzzeitig unterbrochene – Herausgabe der Melanchthon-Schriften. Wir freuen uns, mit diesem Band der internationalen Tagung zur Melanchthonpreis-Verleihung 1994 bedeutsame wissenschaftliche Erträge der Melanchthon-Forschung der Öffentlichkeit präsentieren zu können. Zugleich hoffen wir, daß die Beiträge der Melanchthon-Schriften auch weiterhin das wissenschaftliche und kulturelle Gespräch zu stimulieren vermögen.

Paul Metzger
Oberbürgermeister

Melanchthonpreis der Stadt Bretten 1994

Laudatio

Dr. Heinz Scheible
Leiter der Melanchthon-Forschungsstelle Heidelberg

Herr Oberbürgermeister, geehrte Festversammlung, lieber
Professor Augustijn!

Ein genialer Mensch ist eine harte Nuß für seine Biographen. Schon mancher hat sich daran die Zähne ausgebissen. Dies gilt im Umkreis unserer Festveranstaltung in hohem Maße für Luther und für Melanchthon, noch mehr aber für Erasmus von Rotterdam. Seine Biographie ist noch schwerer zu schreiben als die der beiden Reformatoren, denn bei ihm fehlen die dramatischen Implikationen in die Reichsgeschichte, die etwa Luther in Worms so eindrücklich werden lassen, oder durch die Melanchthon in Augsburg, Regensburg und bei vielen anderen Ereignissen dem Biographen ein Übermaß an Fakten liefert. Das Leben des Rotterdammers verläuft stiller, trotz seinen vielen Reisen; es bleibt weithin privat. Anders als Melanchthon war Erasmus kein Mann der Reichstage und Religionsgespräche, nicht einmal des Katheders. Er fühlte sich am häuslichen Schreibtisch und in den lärmenden Druckereien am wohlsten. Seine Wirkung auf die Zeitgenossen wie auf die Nachwelt war dennoch immens.

Diese Wirkung hat Erasmus ausschließlich durch seine Schriften und Briefe erzielt. Der Biograph muß also diese Schriften – es sind nicht wenige, und einige sind Bestseller der Weltliteratur geworden – in angemessener Weise zur Darstellung bringen. Da Erasmus ausschließlich Lateinisch schrieb, liegt die Versuchung nahe, seine Hauptwerke in langatmigen Paraphrasen dem des Lateinischen unkundigen Leser nahezubringen. Dies hat Karl August Meißinger getan. Ich nenne seinen Namen, weil er in den 1920er Jahren die Handschriften des Melanchthonhauses Bretten katalogisiert hat. Sein Erasmus-Buch, das 1942 in der Schweiz, 1948 in Deutschland er-

schien, ist durch die Paraphrasen die umfänglichste der hier zu besprechenden Biographien geworden und bleibt dennoch dem späten Erasmus, dem, der sich mit dem Epochenereignis Luther auseinandersetzen mußte und dies auch tat, die angemessene Würdigung schuldig.

Statt der Schriften kann man auch die biographischen Probleme ausbreiten. Anders als bei Melanchthon, dessen Vita von der Geburt an fast lückenlos dokumentiert ist, brauchte Erasmus beinahe sein halbes Leben, um den Durchbruch zu öffentlicher Anerkennung zu schaffen. Seine Jugendzeit liegt deshalb weithin im dunkeln und wurde von ihm absichtlich im dunkeln gelassen. Dies zu erhellen, kann einen Biographen unverhältnismäßig viel Platz kosten. Der reife Erasmus kommt dann ebenfalls zu kurz. So bei Robert Stupperich (1977). Man kann auch die Lebensbeschreibung in die Zeitgeschichte einbetten, wie es Richard Newald (1947) und Roland Bainton (1969) getan haben. Dies bringt Farbe ins Bild, aber die Hauptgestalt bleibt unscharf.

Noch haben wir nicht von dem gesprochen, was für einen Humanisten ungleich wichtiger ist als für einen deutschen Gelehrten der Gegenwart: die literarische Form, die Eleganz des Stils, die Ökonomie der Gliederung. Einen kongenialen Biographen hat Erasmus erstmals in dem universal gebildeten Kulturhistoriker Johan Huizinga gefunden, der 1872 in Groningen geboren wurde und viele Jahre dort und vor allem in Leiden Professor war. Gestorben ist er 1945 kurz vor Kriegsende als ein von der deutschen Besatzungsmacht Verbannter. Daß ein Landsmann von ihm und seine Ehefrau, deren Jugend durch solche Ereignisse überschattet war, heute mit uns das Gedächtnis Melanchthons feiern, ist ein schönes Beispiel der versöhnenden Kraft des christlichen Humanismus, für den ein Erasmus, ein Melanchthon und viele andere gelebt und gearbeitet haben. Huizinga also publizierte 1924 seine Erasmus-Biographie, die alsbald auch ins Deutsche übertragen wurde und in zigtausenden Exemplaren verbreitet ist, seit kurzem wieder als preiswertes Taschenbuch – ein klassisches Werk.

Nach all den genannten und manchen ungenannten Vorläufern hat es der Amsterdamer Professor Dr. Cornelis Augustijn gewagt, 1986 eine weitere Erasmus-Biographie vorzulegen, rund 60 Jahre nach seinem Landsmann Huizinga, und wir haben uns hier versammelt, um ihm für dieses Buch den zum dritten Mal verliehenen Melanchthonpreis der Stadt Bretten feierlich zu überreichen. Huizinga kann diesen Preis natürlich nicht mehr bekommen. Ich wollte aber nicht die Laudatio auf Cornelis Augustijn halten, wenn ich nicht davon überzeugt wäre, daß sein Erasmus-Buch das beste von allen ist, und dies in mancherlei Hinsicht.

Huizingas geglückter Wurf ist voll von kulturgeschichtlichen Durchblicken, von treffenden und auch von subjektiven Urteilen. Aber es ist eigentlich ein Nebenergebnis seines Hauptwerks »Herbst des Mittelalters«. Der Gestalt des Erasmus stand Huizinga eher distanziert gegenüber. Bei Augustijn ist dies ganz anders. Ich bin der Meinung, daß man einen Menschen nur verstehen und also Angemessenes über ihn

sagen kann, wenn man ihn liebt. Liebe vermag das Wesen eines Menschen zu erkennen. Blind macht die Verliebtheit, nicht die Liebe; da ist das Sprichwort ungenau. Der Haß kann wohl die Fehler leichter entdecken; aber da ein Mensch in der Regel nicht nur aus Fehlern besteht, verfehlt der Haß sein Ziel. Vielen Urteilen über Erasmus, die auch namhafte Historiker gefällt haben, muß man dies vorhalten. Nicht jedoch Cornelis Augustijn. Ich glaube ihn so gut zu kennen, um sagen zu dürfen: er liebt Erasmus. Erasmus als die Mitte seines Lebens zu bezeichnen, wäre bei einem reformierten Theologen zwar nicht zutreffend. Aber einer von zwei Brennpunkten seines wissenschaftlichen Lebenswerks ist er bestimmt.

Schon seine Doktorarbeit läßt diese beiden Brennpunkte erkennen: Erasmus und die Reformation. Daß Augustijn am 18. Juni 1928 in der Stadt Rotterdam geboren wurde, und daß dies das Jahr war, in dem Huizingas Erasmus-Buch in deutscher Sprache erschien, sind keine wirklichen Gründe für seine späteren Forschungen, erscheinen mir aber quasi als Symbole seines Lebens. Studiert hat er Theologie und Geschichte an der Freien Universität Amsterdam. Dann war er von 1954 bis 1963 in einem benachbarten Dorf (Schipluiden) Pfarrer seiner reformierten Kirche, hat aber gleichzeitig (genau genommen von 1952 bis 1966) an der pädagogischen Hochschule von Rotterdam unterrichtet und seine Doktorarbeit »Erasmus en de Reformatie« geschrieben, mit der er 1962 promoviert wurde. 1964 erhielt er dafür den Preis »Legatum Stolpianum«. Schon 1963 war er Assistenzprofessor für Kirchengeschichte an der Freien Universität Amsterdam geworden, 1966 ordentlicher Professor, was er bis zu seiner Emeritierung 1993 geblieben ist.

Während mancher neuberufene Professor erst einmal literarisch verstummt, weil er seine Vorlesungen ausarbeiten muß, hat Augustijn schon 1967 ein Buch publiziert, das durchaus als eine Wegmarke der Forschung gelten kann. Es handelt von den Religionsgesprächen der Jahre 1538 bis 1541, jenen von dem Reformkatholiken Herzog Georg von Sachsen und von Kaiser Karl V. getragenen Veranstaltungen auf Landes- und auf Reichsebene, in denen im Sinne des inzwischen verstorbenen Erasmus versucht wurde, die Kirchenspaltung zu überwinden, nachdem der Papst sich dem verbreiteten Wunsch nach einem Konzil versagte. Kopf und Zunge der Protestanten war Melanchthon. Neben ihm wirkte Martin Bucer. Augustijns Buch, für das er damals einen AkademiPreis bekommen hat, ist leider niemals aus dem Holländischen ins Deutsche übersetzt worden und deshalb hier ziemlich selten. Es fand in der Fachwelt aber dennoch Beachtung. Weitere Untersuchungen über diese Probleme, denen auch für das gegenwärtige ökumenische Gespräch Relevanz zukommt, sind seither erschienen. Auch unser Preisträger Wartenberg hat dazu seinen Beitrag geleistet.

Augustijn ist, so scheint es mir, von jeher darauf bedacht gewesen, daß seine wissenschaftliche Arbeit niemals einseitig wird, sondern daß er sozusagen immer auf zwei Beinen steht. Wie er inhaltlich Humanismus und Reformation in den Blick nahm, so waren methodisch seine Darstellungen immer von Quellenstudien beglei-

Namenverzeichnis

(Die kursiv gesetzten Seitenzahlen geben die Namen in der Anmerkung an, soweit sie nicht schon im Text erwähnt sind.)

- Abel 20
Abbas, H. 226
Adam 21, 32, 60, 70
Aerichaleus, S. 213
Agricola-Ammonius, J. 205
Agricola, G. 251
Agrippa H. C., von Nettesheim 187, 189
Aichholtz, J. 214
Al-Battani, M. Ibn G. 111
Alberti, S. 212
Albertus Magnus 100, 226, 241f., 244–247, 251
Albrecht von Preußen, Herzog 252, 268
Alexander der Große 292
Al-Fargani, A. Ibn M. 111
Alfonso, P. 243
Amerbach, V. 194
Ammonius, J. 112
Anaxagoras 62
Angelo, G. 255
Anglicus, A. 226
Anhalt, J. von 216
Apian, P. 106, 112, 117, 244, 246, 248, 256, 269
Apian, D. 249, 251
Apian, Ph. 249, 251f.
Aquin, Th. von 48, 100, 101, 168, 226, 246
Aratos 154, 157, 159, 254,
Arbogensis, E. N. 213
Archigenes 223
Aristoteles 16, 18, 29f., 32–34, 36f., 44–48,
51–53, 57, 62, 70, 89, 96f., 108f., 113, 116,
125–127, 150, 194, 207, 210, 219, 224, 240,
279–283
Arnisaeus, H. 283
Arnoldt, D.H. 281, 282
Arnold, K. 293
Ascoli, C. 123
Assion, P. 206
August von Sachsen, Kurfürst 200
Augustin 8, 10–14, 33, 51, 55, 67f., 100, 265
Aurillac, G. von 244
Averdunk, H. 246, 253, 263
Averros 46
Avicenna (Ibn Sina) 185, 207, 210, 224–226, 233
Baader, G. 204, 226
Baas, H. 204
Bacchus 65
Bacon, R. 100f., 241, 244–246
Badens, J. 128
Baier, R. 290
Bainton, R. 11
Barbaro, E. 295
Barnikol, E. 31
Baron, F. 131, 291, 297, 300
Barth, K. 77
Bassermann-Jordan, E. von 269
Battini, M. Ibn G. 111
Bauch, G. 205
Bauckham, R. 101
Bauer, S. 120
Baumgart, P. 283
Baumgartner, H. 110, 131, 192, 193
Bayer, O. 39
Bäumer-Schleinkofer, Ä. 256
Beck, H. 239, 248
Begardi, Ph. 306
Bell, J. aus Lorch 204f.
Bellanti, L. 132
Berger, M. 207
Berggren, J. L. 243
Bernhardi, J. von Feldkirch 217
Bernhardt, W. 110–112, 252, 273
Beuttenmüller, O. 299
Beyer, M. 141
Bialostocki, J. 297
Bianchi, M. 221
Biel, G. 274
Bily, L. 56
Bindseil, H. E. 44
Bindseil, J.G. 139
Bing, G. 31
Block, Th. 205
Blumenberg, H. 25, 40, 43, 137, 275, 284
Boas, M. 26, 31
Bockel, J. 214
Boemus, M. 111
Boethius 45, 246

- Bonacker, W. 250
 Bono, J. J. 222, 226
 Bornemann, E. 186
 Bornkamm, H. 27, 234, 275, 292, 297
 Borst, A. 245
 Bott, G. 139
 Boyle, R. 57
 Bönisch, F. 239
 Bradner, L. 154
 Bradwardine, Th. 100
 Brahe, Tycho de 264
 Braun, B. 183
 Bräuner, J. 298
 Brecht, M. 34
 Bresch, C. 43
 Bretschneider, C. G. 38, 44
 Brevart, F. B. 147
 Brichzin, H. 239
 Brogiato, H.P. 239
 Brunner, E. 77
 Bruno, G. 277, 280, 283, 284, 286
 Bruns, B. 289
 Bruxelles, G. de 274
 Bucer, M. 12
 Buchwald, G. 208
 Buck, A. 137, 195, 279
 Burckhard, P. 205, 207, 308
 Burckhardt, J. 154
 Burenus, A. 192
 Buridan, J. 274
 Burmeister K. H. 17, 108, 116
 Busetto, G. 123
 Butterfield, H. 57
 Büttner, M. 15, 253, 255–258, 260, 266
- Caesar, Germanicus 155
 Caesar, Julius 156, 160, 292
 Caesius, G. 152
 Calvin, J. 13, 77, 81
 Camenerus, T. 88
 Camenicenus J. 212
 Camerarius, J. 111, 120, 131, 149, 150, 159, 186,
 191–193, 269, 276, 302, 304–306, 311
 Campanus, J. 270
 Cantor, M. 87
 Capnio 295
 Cardano, G. 118, 134, 269
 Cardanus, H. 112
 Carion, J. 106f., 131, 133
 Carl, Ph. 150
 Caroti, S. 124, 128, 137
- Cassiodor 100
 Cassirer, E. 46, 50, 57
 Cavellat, 117
 Celtis, K. 205
 Ceres 65
 Chemnitz, M. 199, 283
 Choulant, L. 211
 Christensen, A. 214
 Christian von Sachsen 109
 Christianson, J. R. 81, 275
 Chytraeus, D. 144, 199, 283
 Chytraeus, N. 144
 Cicero 34, 45, 116, 259, 265, 283
 Classen, J. 144
 Claudian 150
 Clavius, Ch. 265
 Clemen, O. 116, 130, 144, 183, 206, 208
 Clemens VII., Papst 133
 Clodius 38, 39
 Closs, H.-M. 239
 Codicillus, P. 143
 Coelho, V. 88
 Cohrs, F. 239
 Colinaeus, S. 117
 Columbus 242
 Copernikus, N. 16f., 25–27, 57, 81, 88f., 112,
 114, 117, 119, 131, 138, 248, 255, 271, 274,
 278f., 286
 Cornarius, J. 206
 Costa ben Luca 225
 Cranach, L. 205, 250
 Cremona, G. von 87
 Crombie, A.C. 26, 30, 57, 73, 241
 Cruciger, C. 130, 139, 240
 Cruciger, C. filius 143
 Cunningham, A. 219
 Cunningham, W. 254
 Cureus, J. 215
 Curio-Kleinschmidt, G. 208f., 210
 Cusa, N. von 81, 112
 Cygneus, L. 143
- Daecke, S. 43
 Dainville S. J., F. de 252
 Dale, H. H. 218
 Debus, A. G. 86
 Dee, J. 254
 Dekker 264
 Delius, H.-U. 27
 Demokrit 44, 70, 79, 95, 126, 160, 170, 193, 284
 Descartes, R. 282

- Didot, A. F. 37
 Dienst, K. 27
 Dietrich, S. 114 f., 117, 213
 Dietrich, V. 131, 132, 191, 249, 306
 Dijksterhuis, E. J. 15, 26 f., 29, 30, 41, 50, 57
 Dillenberger, J. 273
 Dilthey, W. 15, 278, 285
 Diodoros aus Sizilien 265
 Dionysius Areopagita 267
 Dirven, R. 257, 260, 266
 Dohrn van Rossum, G. 245
 Dolch, J. 31
 Dormsdorff, F. von 144
 Drake, S. 88
 Dreitzel, H. 283
 Driander, J. 106
 Dubios-Sylvius, J. 212
 Duff, J. D. 156
 Duhem, P. 274 f., 278
 Dunn, R. 254
 Dunstan, G. R. 217, 229
 Durme, M. van 253, 268
 Dürer, A. 296
 Dürnhöfer, L. 118, 143
 Dürst, A. 250
- Ebener, E. 260, 261
 Eber, J. u. M. 107, 112
 Eber, P. 112 f., 118, 120, 125, 130, 138, 139, 143,
 159, 195, 212, 278
 Ebner, E. 111, 276, 278
 Eckart, W.U. 190 f.
 Egloffstein 215
 Eitel, S. 120
 Elert, W. 27
 Elliger, W. 219
 Emesenus, N. 225
 Empedokles 85, 126
 Engelland, H. 219
 Epikur 92, 160, 170
 Erasistratos 223
 Erasmi, B. 113, 115
 Erasmus von Rotterdam 10–12, 14, 86, 186 f.
 Erastus, Th. 132
 Erben, N. 183
 Eschenbach, J. Ch. 199
 Esromus 281
 Euklid 85, 87, 90, 111, 113, 247, 280, 282 f.
 Eusebios aus Cäsarea 265
 Evans, G.R. 100
 Fallopius 201
- Flashar, H. 44
 Fattorie, M. 221
 Faust, J. G. 289–294, 298, 300, 303 f., 306, 310 f.
 Faventinus, D. 40
 Fels, W. 161 f., 165 f.
 Fend, M. 208, 209 f., 216
 Ferdinand I., Kaiser 299
 Fichtner, G. 184, 195
 Ficino M. 64, 129, 132
 Fincelius, J. 143, 144, 152 f.
 Fischer, E. F. 235
 Flasch, K. 33
 Fletcher, J. M. 87
 Flock, E. 114 f., 211
 Folkerts, M. 105
 Forster, G. 212
 Fossel, V. 204
 Frank, G. 43, 52 f., 94, 137
 Fränkel, W. K. 205
 Franz I., Kaiser 305, 306
 Frazner, J. G. 157
 Freedman, J. S. 88
 Freudenthal, G. 57
 Friedensburg, W. 109, 113, 148, 186, 191, 200 f.,
 206, 210, 224
 Friedrich II., Kaiser 241
 Friedrich III., Kurfürst 130
 Frisius, R. G. 106, 245, 248, 256
 Fuchs, L. 192, 205, 211, 274
 Fugger, G. 276
 Fugger, H. 276
 Fulgineo, G. de 206
 Füssel, S. 292, 294 f.
- Gain, D. B. 155
 Galen 77, 79, 185, 192, 194–199, 201, 203, 207,
 209–212, 214, 216, 219, 221–230, 240
 Galileo Galilei 57, 88, 101
 Garcaeus, J. 151, 152
 Gargano, A. 280
 Garin, E. 154, 285
 Gasser, A. 112, 275
 Gaurico, L. 111, 132–134, 149
 Geberts von Reims 244
 Geiges, L. 308
 Gemusaeus, H. 281
 Georg, Herzog von Sachsen 12
 Gerbel 186
 Gerrish, B. A. 81
 Gerson de, J. Ch. 274
 Geske, H.-H. 264, 266